

Masha, 15 Jahre, Donezk

„Im Wohnzimmer haben wir ein riesiges Fenster, das rund ist, sehr schön, und von dort kann man fast ganz Donezk sehen. Ein riesiges Wohnzimmer und ein riesiges Fenster, und du kannst die gesamte Stadt von dort aus abends betrachten. Es ist wunderschön.“

„Das ist eine Brücke zum Scherbakov Park; ich liebe diese Brücke wirklich sehr. Du gelangst über sie (sie erinnert mich an eine Brücke zur Trukhaniv Insel hier in Kiew) aus der Stadt an einen völlig anderen Ort, der auch wie eine Insel ist. Und es hängen immer Schlösser an der Brücke. Ich erinnere mich daran, dass wir mit meinen Freunden, als ich klein war, immer gewettet haben – einer zählte die Schlösser auf der rechten Seite der Brücke, einer auf der linken Seite.“

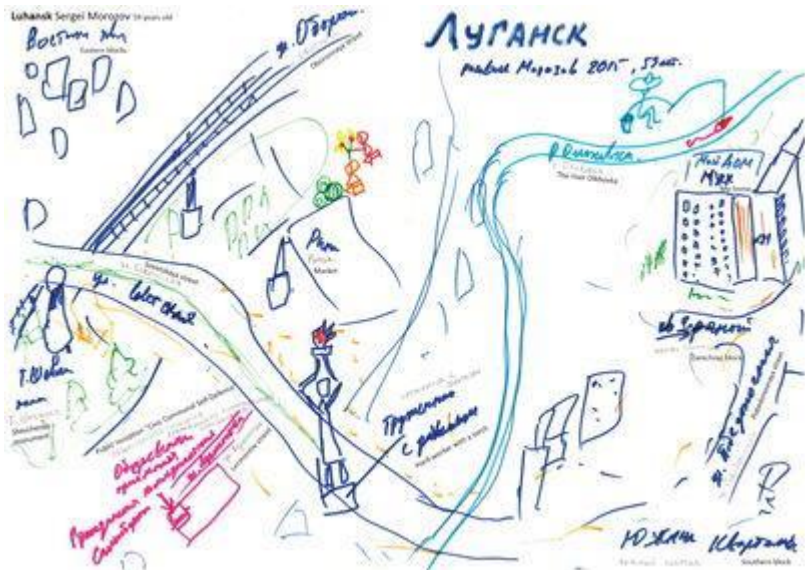
„Wenn ich wieder in Donezk sein werde, will ich zuerst die Menschen dort wiedersehen. Ich werde nach Hause gehen, meine Sachen dort ablegen, mich auf meine schönes Bett legen, Gitarre und Klavier spielen und dann werde ich zur Schule laufen, durch den Scherbakov Park spazieren, alles das mit meinen Freunden, mit meinen Lehrern...“



Yekaterina, 28 Jahre, Stakhanow

„Als wir losfuhren, habe ich fast nichts mitgenommen, da unsere Haustiere fast allen Platz im Auto beanspruchten. Ich habe zwei Hunde und drei Katzen. Es war sehr schwierig, eine Wohnung anzumieten. Während der ersten zwei Monate habe ich jeden Tag geweint, weil uns niemand mit unseren Haustieren aufnehmen wollte.“

„Ich habe meine Bücher sehr vermisst, da ich sie erst kurz vor unserer Abreise gekauft hatte. Ich liebe Bücher sehr. Und so hatte ich all diese Bücher gekauft und es nicht geschafft, sie zu lesen. Und ich habe die ganze Zeit gedacht: Gott, wie geht es meinen Büchern dort?“



Sergey Ilyich, 59 Jahre, Luhansk

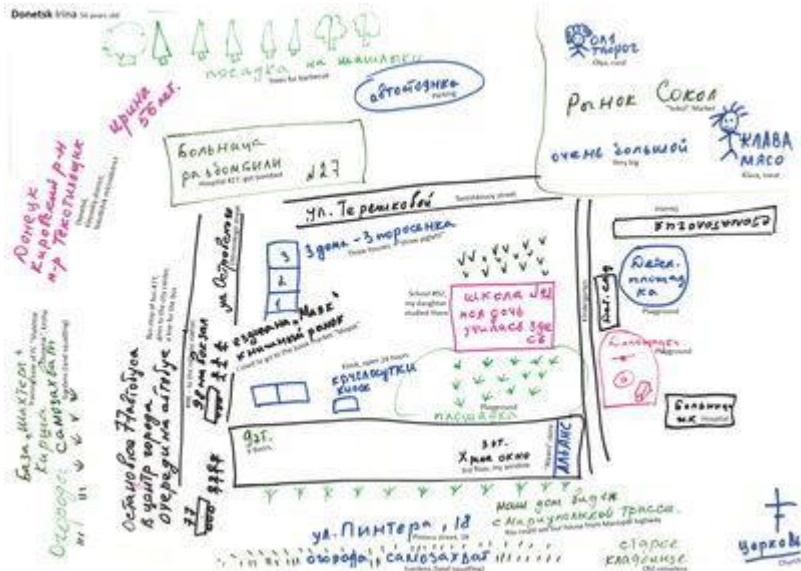
„Ich war Leiter eines Jugendwohnhauses in Luhansk. Wir haben dieses Haus selbst gebaut und obwohl es natürlich ein Wohnblock ist, betrachte ich es als meins. Es bedeutet mir sehr viel.“

„Und hier haben wir einen „Fleißigen Arbeiter mit einer Fackel“. So nennen ihn die Menschen hier, einen Mann mit einer Fackel. Der Mann steht da genauso, mit seinem Armen wie hier und seinen Beinen. Und er steht in der Mitte der Straße. Wenn Sie schon mal in Luhansk waren, dann würden Sie ihn kennen. Wenn Sie mich besuchen kämen, würde ich Sie zu mir nach Hause bringen, Ihnen die Sovetskaya Straße zeigen und das Shevchenko Denkmal...“



Irina, 49 Jahre, Horlivka

„Ich vermisse meine Wohnung und viele andere kleine Dinge. Natürlich bedeutet das alles nicht so viel, aber diese Dinge sind mir wichtig wegen der Erinnerungen. Zum Beispiel vermisse ich die kleinen Magnete an meinem Kühlschrank – mein Mann und ich haben sie von unseren Reisen mitgebracht, aus Paris, aus den baltischen Staaten... Wir werden uns eines Tages wieder einen anderen Kühlschrank kaufen, aber die Magnete, die Magnete bleiben zurück. Genauso vermisse ich meine Fotoalben. Mein Mann vermisst seine Kunstbücher, die sehr groß sind und die wir deshalb auch zurücklassen mussten.“

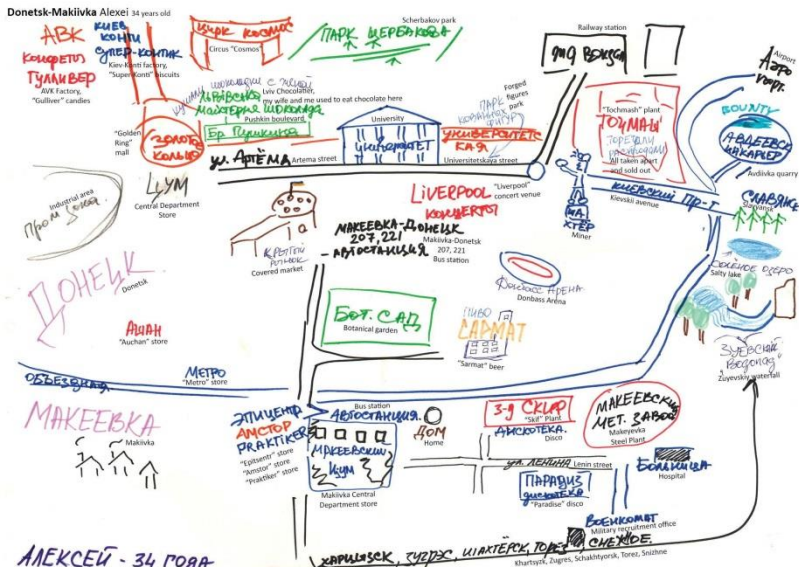


Irina, 56 Jahre, Donezk

„Das Schlimmste ist, dass du einfach nicht nach Hause zurückkehren kannst, einfach nicht zurückkehren kannst (...)"

„Das Einzige, was ich vermisse, sind die Kinderbücher. Mein Enkel sagt mir: „Oma, erinnerst du dich an das Buch, das du hast? Ich würde es gerne lesen.“ Und ich antworte ihm: „ Du musst in die Bücherei gehen, Liebling.“

„Nicht weit entfernt von meinem Zuhause waren drei Häuser, die alle die "drei Ferkel" nannten.“



Aleksey, 34 Jahre, Makijivka - Donezk

„Unsere Erwartungen waren ein bisschen anders. Menschen sind Menschen, normalerweise nehmen sie von nichts Notiz, was für sie nicht relevant ist. Wir erwarteten, dass Kiew wärmer und uns näher ist in den Reaktionen der Menschen, aber es geschah genau das Gegenteil: Bis heute treffe ich Menschen, die in ihrer eigenen, völlig anderen Realität leben...(…) Wenn du über ihren Verständnishorizont hinaus gehst, das habe ich beobachtet, hören sie im besten Fall auf zu sprechen. Im schlimmsten Fall versuchen sie dich zu überzeugen, dass alles nicht so ist, wie du denkst. Reaktionen können entweder aggressiv oder gleichgültig sein oder die Person vermeidet generell ein Gespräch.“

Planen Sie, in Kiew zu bleiben? „Ich weiß nicht. Meine Heimat ist dort. Kiew ist eine freundliche Stadt mit großen Möglichkeiten und einem großen Potential...aber wenn du deine Heimat verloren hast, suchst du dir den Platz zum Bleiben nicht nach gefühlsmäßigen Kriterien aus.“

„Es gibt diese Medienmythen, dass die Menschen die Region verlassen müssen. Aber wie sollen ältere Leute diese Gegend beispielsweise verlassen können? Sie zu verlassen wäre gleichbedeutend mit Sterben, weil all ihr Leben dort ist.“

„Der Avdiivka Steinbruch. Der sieht aus wie aus der „Bounty“-Werbung; das Wasser ist so blau. Das können Sie sich gar nicht vorstellen: Sie gehen 100 Meter ins Wasser hinein und es ist immer noch unterhalb des Knies; sie können immer noch laufen. Der Sand ist weiß und das Wasser ist so blau.“